



der Zuchtpopulation, aber auch von der Anzahl verwendeter Mütter und Väter, der Prüfgruppengröße, dem Generationsintervall, der Streuung der Geschwistergruppengröße usw., abhängt. Dies alles in entsprechende Simulationsstudien über einen sehr langen Zeitraum zu kombinieren, ist schwierig und extrem aufwendig.

Dies wollen wir aber in dem schon erwähnten Projekt „Smartbees“ und in einem weiteren Projekt des LIB angehen. Schon jetzt enthält beebreed.eu einige Zuchtplanungshilfen (z.B. Angaben über die Inzucht von geplanten Nachkommen oder Erstellung von Listen mit geeigneten Belegstellen, Abb. 3), die nachweislich dazu beitragen den Inzuchtanstieg in der Carnica Population zu begrenzen.

Zuchterfolg und genetische Vielfalt bei der Honigbiene

Um die im Titel aufgeworfene Frage zu beantworten: In der großen, gut organisierten Carnica-Rasse kann man von den zurückliegenden und zukünftigen Zuchtbemühungen noch viele Jahre profitieren. Um aber langfristige Aussagen zu machen, sind selbst bei dieser Rasse Untersuchungen notwendig, ob nicht durch veränderte Zuchtkonzepte und eine Vergrößerung der Zuchtpopulation die Nachhaltigkeit für lange Zeit sichergestellt werden kann. Für die meisten anderen Europäischen Rassen stellen die Erfolge bei der Carnica eine Bedrohung dar, der nur mit geeigneten Zuchtkonzepten bei den gefährdeten Rassen begegnet werden kann. Hier ist es höchste Zeit.

Zitierte Quellen

Bienefeld, K. (1994) Zuchtwertschätzung bei der Honigbiene. Die Biene 130(3), 136-141.
Bienefeld K. (2009) Zucht mitverantwortlich für Winterverluste? Deutsches Bienen Journal 17(9), 388-389.
Münstedt K., Teichfischer P. Fasolin, G. (2014) Mit Vielfalt zum Ziel. Allgemeine Deutsche Imkerzeitung 1, 22-24

Redaktions- und Anzeigenschluss für die März-Ausgabe ist Freitag, der 5. Februar!

www.imkerschule-sh.de – info@imkerschule-sh.de

Tschüss zu Wespen

Von Dr. Pia Aumeier
Emscherstr. 3, 44791 Bochum,
E-Mail: Pia.Aumeier@rub.de,
Tel. 0170 / 3 17 59 32



Wespen sind lästig. Genau wie gefräßige Mücken, Raupen und Fliegen. Werden Sie all dieses Gesindel im Garten los. Legal und umweltfreundlich. Mit Hornissen. Jetzt im ruhigen Winter ist Zeit, um für die stattlichen Jägerinnen im eigenen Garten ein gemütliches Plätzchen zu schaffen.

Wespenflug im Januar

„...und Ungeziefer kam in Massen über das Haus des Pharao, über das Haus seiner Diener und über ganz Ägypten“ (Exodus 8:21). Anders als die Ägypter, die vor tausenden von Jahren den Israeliten den Auszug aus Ägypten verwehrt haben sollen, haben wir trotz Klimawandel wohl auch zukünftig nicht mit ausgeprägten „Wespenplagen“ zu kämpfen. Die in Deutschland heimischen sozial lebenden Wespenarten durchlaufen einen typischen jährlichen Zyklus: Jungköniginnen begründen ab Mai einen Staat, der im Juli bis Oktober in der Produktion von Geschlechtstieren gipfelt und dann zu Grunde geht (Abb.1a,b). Der Auf- und Niedergang der Kolonie wird stark von der Tageslänge und der Außentemperatur beeinflusst.

Das zeigen unfreiwillige „Auswilderungs-Experimente“ mit der Deutschen Wespe (*Vespula germanica*) und der Gemeinen Wespe (*Vespula vulgaris*): Vor etwa 60 Jahren landeten die beiden europäischen Arten im Schlepptau des Menschen in Australien und Neuseeland. Im dortigen Südwinter fehlen die für Mitteleuropa typischen Anzeichen des Winters: die Tage bleiben deutlich länger, die Temperaturen sind um 5-10°C höher und auch insektenreiche Nahrung steht kontinuierlich zur Verfügung. Ohne das übliche herbstliche „Stopp-Signal“ erreichen etwa 10% der Wespenvölker dort ein Alter von etwa 2 Jahren. Sie wachsen kontinuierlich weiter, und sollen mit bis zu 6m Höhe und bis zu 100.000 Tieren eine beeindruckende Größe erreichen.



Abb.1a

Die winterlichen Durchschnitts-Temperaturen werden in Deutschland vermutlich weiter ansteigen, doch Tageslänge und Nahrungsmangel werden dauerhaft Faktoren bleiben, die es Wespenvölkern versagen, bei uns in ihren papiernen Bauten zu überwintern. Bleibt allerdings der Temperatursturz aus, kann es vorkommen, dass die nun staatenlosen Wespenarbeiterinnen dem Kältetod entkommen und versuchen, sich auf den Randwaben schwach besetzter oder leerer Bienenkästen mit Honig am Leben zu halten. Ein aussichtsloses Unterfangen, denn einen Staat werden sie niemals gründen können. Dies obliegt einzig den begatteten Jungköniginnen, die sich, mit Fettreserve und Frostschutzmittel versorgt, nach Verlassen ihres Nestes im Herbst umgehend im Boden oder unter

Rinde vor Fraßfeinden versteckt haben. Und wie sieht es zukünftig mit „Wespenjahren“ aus, wenn übermäßig viele der Jungköniginnen die milden Winter überstehen werden? Beobachtungen in England räumen auch mit dieser Sorge auf: Sie zeigen, dass Wespen selbst ihr ärgster Feind sind. Königinnen der Hornissen, Deutschen und Gemeinen Wespen dezimieren sich durch inner- und zwischenartliche Konkurrenz um Nistplätze und Futterquellen gegenseitig.

Und doch traute im Westen Deutschland so mancher Imker im Januar seinen Augen kaum. Einzelne Wespenarbeiterinnen gingen bei Plusgraden bis Jahresbeginn durchs Mäusegitter ein und aus, abgeschredderte Bienenbeine und Flügel störten die winterliche Gemülldiagnose (Abb.2).

Die gängigen Methoden:

Alle paar Jahre wieder drangsaliert eine Unzahl von Wespen den friedlichen Gartenbesitzer. Ungebeten sitzen sie mit am Kaffeetisch, beißen vom Grillwürstchen ab und umlagern Fallobst wie Ford Knox. Sogar den stachelbewehrten Bienen gehen diese Gelb-Schwarzen auf den Geist. Ist das Flugloch ab Oktober unbewacht, gehen sie fröhlich ein und aus.

Gegen Wespen kursieren zahlreiche Abwehrstrategien. Im sommerlichen Informationstief verbreiteten Funk und Fernsehen auch 2015 neben unbegründeter Panikmache auch wieder eine Unzahl von „Tipps gegen die Wespenplage“. Die Plagegeister in gekauften oder selbstgebastelten Wespenfallen zu vernichten ist dabei die gerne propagierte, jedoch illegale und ökologisch unsinnige Variante. Denn Wes-

pen sind wichtige Glieder unseres Ökosystems. Als Futter für Vögel, aber auch als Vernichter anderer Insekten und Reinigungstrupp abgestorbener Organismen. Die beliebten Flaschen mit süßem Inhalt locken mehr Wespen aus der Umgegend an als sie vernichten. Die Quälerei im Inneren ist für Tierfreunde zudem nicht zu ertragen. Zu Recht steht auf solche Todesfallen eine Geldstrafe von bis zu 50.000 Euro. Auch die chemische Keule, gerne prominent zum Verkauf dargeboten von Juni bis Oktober an Supermarktkassen, ist weder sinnvoll noch erlaubt. Freunde dieser Insektizide gefährden Vögel und andere Nützlinge und machen sich damit strafbar. Sinnvollerweise dürfen selbst Kammerjäger Wespen nur nach spezieller Fortbildung und mit Genehmigung der Naturschutzbehörden umsiedeln oder vernichten. Und dies nur „wenn die Tiere vernünftige Menschen trotz aller in Erwägung gezogener Absicherungsmaßnahmen in unzumutbarer Weise gefährden“.

Maßnahmen zur Abschreckung sind hingegen gesetzeskonform. Nur leider gelingt es weder mit angekohltem Kaffeepulver, hübschem Balkonbewuchs aus Basilikum und Tomatenstauden, Duftkerzen, Weihrauch, Lavendel, mit Nelken gespickten Zitronen oder Sprühorgien mit Haarspray, Wespen wirkungsvoll fernzuhalten. Angeschchnittene Knoblauchzehen wiederum haben tatsächlich bisher alle Vampire von meinem Balkon ferngehalten, den Wespen war dieser angeblich unangenehme Geruch jedoch einerlei. Mit Kleingeld lassen sich Wespen bekämpfen.

Allerdings nur wenn man die geriebene Kupfermünze fest auf eine



Abb.3: Kleines Flugloch und umsichtige Fütterung = sichere Verteidigung.

Wespe aufdrückt, nicht wenn man sie wie häufig geraten einfach auf dem Kaffeetisch auslegt. Direkt „für den Müll“ ist der neueste Tipp um Wespen „abzuschrecken“: zerknüllte Bäckertüten oder entsprechend geformte 15 Euro teure käufliche Varianten aufhängen. Herannahende Wespen sollen vom Anblick dieses vermeintlich fremden Nestes so erschreckt werden, dass sie sofort das Weite suchen. Spaßige Idee, weiß doch jeder Gärtner, dass Wespenester zum Teil nur wenige cm voneinander entfernt liegen.

Die Alternativen:

Friedliche Koexistenz ist möglich

Gartenbesitzer oder Bienen und Wespen sind keine Feinde. Vernunftbegabte Exemplare des Homo sapiens vermeiden offene Konflikte. Sie locken Mitesser erst gar nicht an, lassen Lebensmittel auf Balkon und Terrasse nicht offen stehen, sondern tragen



Abb.1b: Ein Hornissenstaat konsumiert täglich bis zu einem Pfund Insekten, darunter v.a. Fliegen und die kleinere Verwandtschaft, die lästigen kleinen Plagegeister.



Abb. 2: Eine Maus? Nein. Wo Minusgrade auf sich warten ließen, schredderten vereinsamte Wespen auch Anfang Januar 2016 noch Bienen in den Völkern.



Abb.4: Freinister hängen lassen. Sie sind nie lästig und interessieren sich nicht für Honigbienen. Nur die Deutsche und die Gemeine Wespe, beides Dunkelhöhlennister, können manchmal am Kaffeetisch oder ungeschützten Bienenvolk lästig werden. Für den Tod von Bienenvölkern ist jedoch der Imker verantwortlich.



Abb.5: Dumm gelaufen. Hornissen wagen keinen Zutritt ins Bienenvolk. Falls doch, wissen unsere Bienen sich zu helfen. Die wagemutige Hornisse wurde im intakten Bienenstock sofort getötet.

nur das jeweils Benötigte hinaus oder decken alles Leckere ab. Bienenvölker werden so bearbeitet und mit Futter versorgt, das Wespen keine Gelegenheit zum Mitessen haben (Abb.3). Kindern gewöhnt man Pusten, Fuchteln und Trinken aus offenen Gefäßen gleich ab, so kann auch keine Wespe in Panik stechen. Bitte werfen Sie auch gleich den „Tipp für Freunde der gepflegten Kultur“, das Errichten eines eigenen Buffets aus Weintrauben und Schinken in angemessener Entfernung. Wer diese Vorsichtsmaßnahmen beachtet, kann getrost in gewohnter Kleidung und Duft auf der Terrasse sitzen. Nur sehr selten wird er versehentlich in eine Wespe greifen und einen Stich kassieren...und diesen in der Regel auch völlig problemlos überstehen...ebenso wie seine Bienenvölker. Denn Wespen kennen die je nach Autor immer wieder beschriebene aggressivitätsfördernde Wirkung von gelber, roter, weißer oder schwarzer Kleidung, sowie von Deos und Parfüms nicht.

Bewohner freihängender sichtbarer Wespennester in Hecke und Gartenhäuschen kommen übrigens nie ans Wurst- oder Marmeladenbrot und sind bereits im Juli ausgestorben (Abb.4). Nur zwei Arten, die Gemeine und die Deutsche Wespe nerven manchmal bis Oktober. Ihre Nester leben lange und leiden jetzt unter Nahrungsmangel. Diese potentiellen Plagegeister für unsere Bienen sitzen unsichtbar in Bodennestern, in dunklen Rolladenkästen oder auf dem fensterlosen Dachboden. Deren erneuter Ansiedelung im nächsten Mai

können Sie vorbeugen, indem sie den Auszug abwarten und dann gefahrlos das Einschluflloch z.B. mit einer Bürstenvorrichtung aus dem Baumarkt abdichten.

Hauseigenen Schädlingsbekämpfer engagieren

Wer dennoch Sorgen um sich oder seine Bienen hat, engagiert kostenfrei und umweltfreundlich die „Falken“ unter den Insekten. Ein stattliches Hornissennest erjagt als Nahrung für die Brut täglich bis zu einem Pfund Insekten, darunter viele Forstschädlinge, Fliegen- und Wespenarten. Pfliffige Gartenbesitzer bieten den Hornissen Nistkästen an und holen sich damit einen „natürlichen Schädlingsbekämpfer“ in den Garten. Zwar schnappen sich Hornissen auch die ein oder andere Honigbiene, sie bevorzugen jedoch ihre kleinen Verwandten und wehrlose Fliegen. So sind sie ein Garant für einen weitgehend wespenfreien Sommer.

- Woher einen Hornissenkasten beziehen? Entweder im Selbstbau, siehe Anleitung unter „Mündener Hornissennistkasten“ im Internet oder Kauf unter z.B. www.handwerksprodukte.de.
- Wie Hornissen fördern? Keine Insektizide im Garten anwenden. Auch mal etwas „Unkraut“ und unsaubere Ecken dulden. Blühpflanzen als Nektarquelle anpflanzen.
- Mein Hornissenkasten wird nicht besiedelt – wie krieg ich da Hornissen rein? Wenden Sie sich an einen Hor-

nissenumsiedler (vermittelt für Schleswig-Holstein und Hamburg die LV-Geschäftsstelle E-Mail: info@imkerschule-sh.de) oder unter www.hymenoptera.de. Einmal besetzt, wird der Kasten in der Regel jedes Jahr wieder bezogen. Auch ein paar Stücke eines alten Hornissennestes in den fabrikneuen Kasten gelegt, helfen manchmal beim Erstbezug.

- Spannende Tipps gibt's unter www.aktion-wespenschutz.de; www.vespacrabro.de; www.vademecumverlag.de oder in Buchform Bienen, Hummeln, Wespen im Garten und in der Landschaft von H & M Hintermeier, Obst- und Gartenbauverlag München 2012.

Kopfrechnen = Gehirnjogging

Die Zahlen 2, 6, 12, 19, 27, 48 und 54 sind so in die leeren Felder einzutragen, dass die Ergebnisse rechts und unten erreicht werden. Hier gilt nicht Punkt- vor Strichrechnung.

2	X		:		8
+	█	+	█	+	█
		+	31	+	87
-	█	+	█	X	█
		-		+	14
29	█		98	█	84